Schiller | Die Jungfrau von Orleans

# Lektüreschlüssel XL

## für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle $CO_2$-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/14058-1912-1001

Friedrich Schiller

# Die Jungfrau von Orleans

Von Wilhelm Borcherding

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe: Friedrich Schiller: *Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie*. Hrsg. von Uwe Jansen. Stuttgart: Reclam, 2022. (Reclam XL. Text und Kontext. 16145.) Diese Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 47.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15542
2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2022
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015542-4

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

# Inhalt

1. Schnelleinstieg 7

2. Inhaltsangabe 12

3. Figuren 40

Johanna von Orleans 42
Agnes Sorel 48
Königin Isabeau 49
Thibaut d'Arc 51
Dauphin / König Karl VII. 53
Graf Dunois 56
La Hire 57
Lionel 58
Herzog von Burgund 59

4. Form und literarische Technik 62

Dramenaufbau 64
Darstellungsmittel 66
Sprache 67

5. Quellen und Kontexte 71

Quellen zu Jeanne d'Arc 71
Politischer Hintergrund: Der Hundertjährige Krieg 75
Schillers Tragödienkonzept 78
Literaturgeschichtliche Einordnung 82

6. Interpretationsansätze 86

Zwischen göttlicher Pflicht und menschlicher Neigung: Johannas Krise 86
Patriarchale Geschlechterrollen: Johannas Unangepasstheit 91

7. Autor und Zeit 99

8. Rezeption 105

9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 112
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen 128
11. Zentrale Begriffe und Definitionen 132

# 1. Schnelleinstieg

| | |
|---|---|
| Autor | • Friedrich Schiller, geboren am 10. November 1759 in Marbach am Neckar, gestorben am 9. Mai 1805 in Weimar<br>• Neben Johann Wolfgang von Goethe gilt Friedrich Schiller als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dichter. Zudem war er ein ausgezeichneter Kenner und Praktiker des Theaters. |
| Entstehungszeit und Uraufführung | • Frühjahr 1800: erste Pläne zum Stück<br>• September 1800: Beginn der Schreibarbeit<br>• April 1801: Fertigstellung<br>• 11. September 1801: Uraufführung in Leipzig |
| Ort und historischer Hintergrund | Hauptorte der Handlung: Chinon, Orleans, Paris und Dom Remi im Norden Frankreichs<br>historischer Hintergrund: Hundertjähriger Krieg zwischen Frankreich und England (1337–1453), insb. Belagerung von Orléans (1428–29) und Krönung Karls VII. (1429) |
| Epoche | Klassik (um 1786 bis um 1832), romantische Elemente |
| Gattung | »romantische Tragödie« (S. 1) |
| Aufbau | Prolog mit vier Auftritten sowie fünf Aufzüge mit einer unterschiedlichen Anzahl von Auftritten, geschlossenes Drama |

# 2. Inhaltsangabe

| Prolog | 1. Aufzug | 2. Aufzug |
|---|---|---|
| Exposition | Exposition (bis 1.7) / steigende Handlung (1.8–11) | steigende Handlung |
| | 11.: Johanna prophezeit engl. Niederlage | |
| | 10.: Prüfung Johannas; Schilderung ihrer göttl. Berufung | 10.: Johanna überredet Burgund zum Bündnis mit Frankreich |
| | 9.: Botenbericht: Johannas Rettung des franz. Heeres | 9.: Burgund fordert Johanna zum Kampf auf |
| | 8.: Kriegsglück wendet sich zugunsten Frankreichs | 8.: Monolog Johannas: dankt Mutter Gottes |
| | 7.: Sorel bedauert Rückzug | 7.: im Kampf mit Johanna fällt Montgomery |

| | | |
|---|---|---|
| | | |
| | 6.: Karl ordnet Rückzug in den Süden Frankreichs an | 6.: Montgomerys ausweglose Lage; will um Schonung bitten |
| | 5.: Bündnis mit Burgund scheitert; Karl will Orleans aufgeben | 5.: engl. Soldaten fliehen |
| 4.: Monolog Johannas: Abschied von Heimat; göttl. Auftrag: Befreiung Frankreichs; Krönung Karls; Liebes- und Eheverbot | 4.: Sorel stellt eigenen Besitz zur Verfügung; Hoffnung auf Versöhnung mit Burgund | 4.: Johanna führt franz. Soldaten ins engl. Lager |
| 3.: Bertrand berichtet: engl. und burgund. Belagerung Orleans'; Tatenlosigkeit Karls; Kriegsbegeisterung Johannas | 3.: Abordnung aus Orleans bittet um Hilfe; unbelohnte schott. Söldner wollen Karl aufkündigen → Verzweiflung | 3.: Beschluss, franz. Heer erneut anzugreifen |
| 2.: Thibaut missfällt Johannas Heiratsweigerung; Verehrer Raimond lobt sie) | 2.: leere Staatskasse; Dunois drängt Karl zum Kämpfen | 2.: Königin Isabeau versöhnt die Parteien |
| 1.: Thibaut d'Arc will Töchter verheiraten (Anlass: Krieg) | 1.: Graf Dunois ist von Karl enttäuscht, will ihm aufkündigen | 1.: Talbot, Lionel und Burgund streiten über Niederlage |

# 3. Figuren

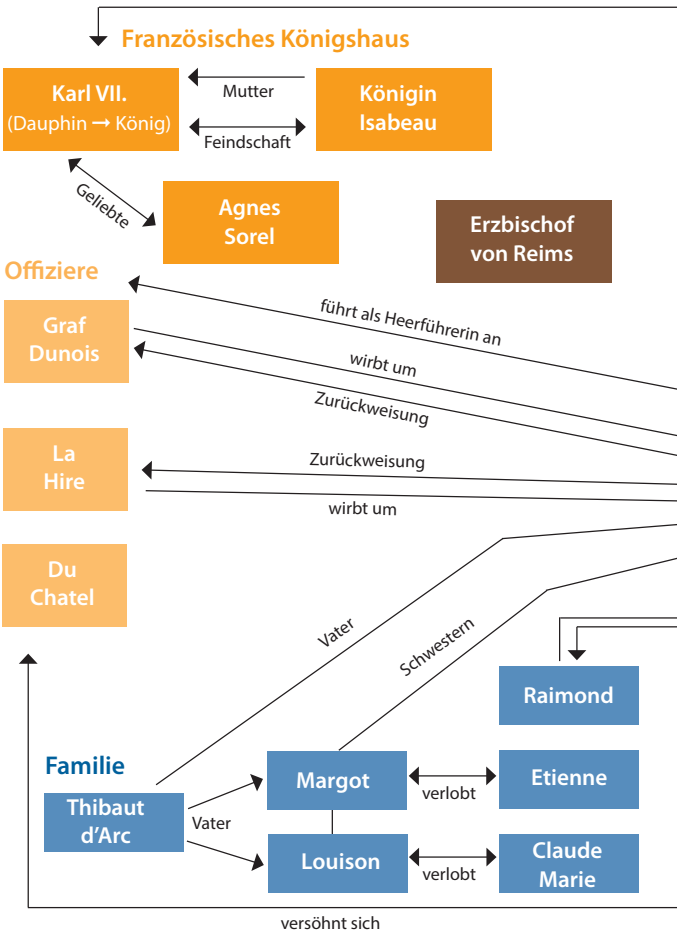


Abb. 3: Figurenkonstellation

# 4. Form und literarische Technik

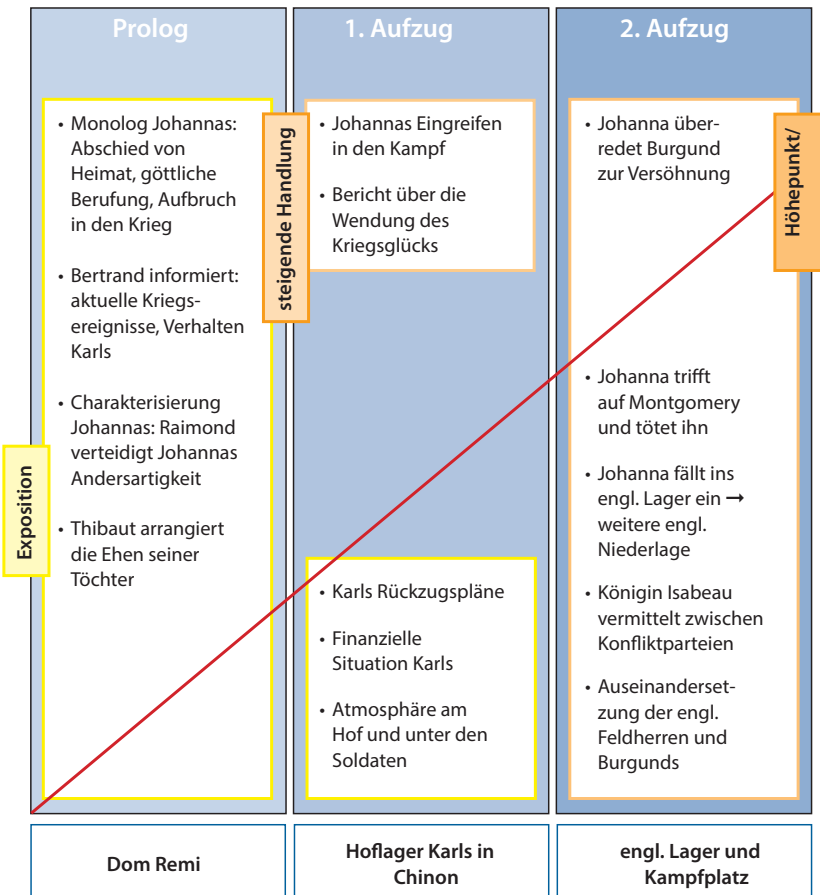


Abb. 5: Übersicht über den Aufbau des Dramas

# 5. Quellen und Kontexte

## Quellen zu Jeanne d'Arc

■ Schillers historische und literarische Vorlagen

Schillers Ausgangspunkt für seine romantische Tragödie *Die Jungfrau von Orleans* ist die Lebensgeschichte der historischen Person Jeanne d'Arc. Schiller beschäftigte sich erstens mit Briefen und Schriftstücken Jeannes sowie mit verschiedenen Sachtexten (historischen Darstellungen, Gutachten zu ihrer Glaubwürdigkeit und Protokollen aus ihren Inquisitionsprozessen, die die Engländer nach ihrer Gefangennahme am 23. Mai 1430 in Compiègne angestrengt hatten). Darüber hinaus studierte er eine bekannte Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle des französischen Juristen und Schriftstellers François Gayot de Pitaval (1673–1743), die sich auch mit Jeanne d'Arc auseinandersetzt, die *Causes célèbres et intéressantes, avec les jugemens qui les ont décidées* (1734–43). Zweitens kannte Schiller die auch in Deutschland sehr bekannte Satire Voltaires (1694–1778) *La Pucelle d'Orléans* (1752). Ihm missfiel jedoch, wie Jeanne darin dargestellt wurde. In einem Brief an den Schriftsteller und Übersetzer Christoph Martin Wieland (1733–1813) schrieb er dazu:

> »Sie werden mir zugeben, daß Voltaire sein möglichstes gethan, einem dramatischen Nachfolger das Spiel schwer zu machen. Hat er seine Pucelle zu tief in den Schmutz herabgezogen, so habe ich die mei-

# 6. Interpretationsansätze

Zu Schillers *Die Jungfrau von Orleans* existiert eine Vielzahl von Deutungsvarianten. Das ist nicht verwunderlich, denn nach Schillers eigener Aussage hat ihn die Geschichte der Jeanne d'Arc gerade wegen ihrer Komplexität angezogen: »Ein Stoff wie das Mädchen von Orleans findet sich sobald nicht wieder, weil hier das weibliche, das heroische und das göttliche selbst vereinigt sind.«[8] Johannas innere Konflikte, ihr Schwanken zwischen Pflichterfüllung und Neigung, ihr kompliziertes Verhältnis zu Geschlechterrollen machen sie zu einer vielschichtigen Figur.

■ Johanna – ein Glücksfall

## Zwischen göttlicher Pflicht und menschlicher Neigung: Johannas Krise

Schon früh standen die ambivalenten Eigenschaften Johannas im Mittelpunkt der Deutungsversuche der Literaturwissenschaft. Ihr Schwanken zwischen ihrem göttlichen Auftrag und ihrer Zuneigung zu Lionel, das Auseinanderklaffen zwischen Pflicht und Neigung, das den dramatischen Konflikt der Tragödie darstellt, und ihre Entwicklung hin zu einer Figur, die beide miteinander in Übereinstimmung bringt, tragen zur Komplexität der Protagonistin bei.

■ Dramatischer Konflikt: Pflicht vs. Neigung

Johanna wächst fernab der französisch-englisch-burgundischen Kämpfe um die Herrschaft über Frank-

8 Friedrich Schiller, Brief vom 5. August 1803 an August W. Iffland, in: Schiller (s. Anm. 3), S. 668.

reich im ländlichen Dom Remi auf. Sie beobachtet die militärischen Auseinandersetzungen folglich nicht selbst, sondern »hörte« von der englischen Besetzung französischer Gebiete nur »viel und oft / [e]rzählen« (V. 1052 f.). Es mag erstaunen, dass die vom Krieg wenig betroffene Johanna »aufmerksam« (nach V. 162) den Kriegsschilderungen ihres Nachbarn Bertrand folgt und dass ihre erste (Sprach-)Handlung darin besteht, forsch dessen Helm zu fordern. Von nun an brechen Begeisterung (nach V. 301) und fester Glaube an göttliche Hilfe für Frankreich und dessen Sieg (V. 315–327) aus ihr heraus. Im letzten Auftritt des Prologs erfährt das Publikum den Grund dafür: Sie will eine göttliche Stimme (die sie später als die der Mutter Gottes konkretisiert, V. 1075) vernommen haben, die sie zur Teilnahme am Krieg aufgefordert sowie ihr Verbote erteilt hat: Sie darf keinen Mann lieben und heiraten und kein Kind gebären (V. 409–414). Ziel von Johannas Mission ist die Befreiung Frankreichs und Reims' von den Engländern und die Krönung Karls zum König von Frankreich (V. 419–424).

■ Abgeschiedenheit von Politik und Krieg

■ Göttlicher Auftrag

Johanna begreift sich als Untergebene Gottes, dessen Auftrag sie völlig vereinnahmt: Verhandelt sie mit den militärischen Befehlshabern, so empfindet sie ihre Worte nicht als ihre eigenen, sondern erlebt sich als göttliches Sprachrohr (V. 1723). Im Gespräch mit Montgomery betont sie, dass sie nicht aus eigenem Willen tötet: »ich muss – mich treibt die Götterstimme, nicht / Eignes Gelüsten« (V. 1660 f.). Sie ist überzeugt, dass Gott ihr zur Erfüllung ihres Auftrags

■ Fremdbestimmung

# 7. Autor und Zeit

■ Schillers Kindheit und Ausbildung

Friedrich Schiller wurde am 10. November 1759 als Sohn eines Offiziers in Marbach am Neckar geboren. Da Schiller später ein Theologiestudium beginnen wollte, besuchte er seit 1767 die Lateinschule in Ludwigsburg. Auf Anordnung seines Landesherrn, des Herzogs von Württemberg Karl Eugen, wechselte er jedoch von 1773 bis 1780 an die sogenannte Militär-Pflanzschule (später: Hohe Karlsschule), eine Eliteschule, die zunächst auf Schloss Solitude in der Nähe von Stuttgart, später in Stuttgart selbst ihren Sitz hatte. Dem jungen Schiller gefiel weder der militärische Drill noch die Trennung von seiner Familie. Statt der Theologie studierte er an dort nunmehr zunächst Jura und dann Medizin. Auch erhielt er Philosophieunterricht und las verbotenerweise heimlich Texte Gotthold Ephraim Lessings, William Shakespeares und Johann Wolfgang Goethes. Dabei entdeckte er sein Interesse an der Schriftstellerei. Zwischen 1780 und 1782 leistete er zwei Jahre lang Militärdienst als Regimentsarzt.

Die Erfahrungen an der Karlsschule und beim Militär verstärkten in ihm den Wunsch, sich gegen die Vorschriften aufzulehnen. Schiller brachte dieses Begehren in seinen literarischen Texten zum Ausdruck. 1781 verfasste er sein erstes Drama *Die Räuber*, das zu Beginn des darauffolgenden Jahres am Nationaltheater in Mannheim uraufgeführt wurde. Der Autor besuchte unerkannt die Aufführung. Der rebellische

Protagonist Karl schließt sich darin, vom Vater zu Unrecht verbannt, einer Räuberbande an, von der er sich erhofft, dass sie seinen Freiheits- und Tatendrang befriedigen kann. Ein weiterer Besuch in Mannheim ohne Urlaubserlaubnis brachte Schiller zwei Wochen Arrest ein. Er nutzte die Zeit, um an seinem Zweitwerk *Die Verschwörung des Fiesko zu Genua* (1783) zu arbeiten und Pläne für weitere Stücke zu entwerfen. Der riesige Erfolg von *Die Räuber* rief Herzog Karl Eugen auf den Plan, der ihm ein Schreibverbot erteilte und ihm mit Festungshaft drohte, falls er seine Aktivitäten nicht einstellen würde. Schiller entschloss sich, nach Mannheim zu fliehen, um seine schriftstellerische Tätigkeit unbehelligt fortsetzen zu können. Dort fiel jedoch sein Zweitwerk durch. Aus Angst vor weiterer Verfolgung durch den Herzog versteckte er sich im thüringischen Bauerbach. Hier begann er mit seinen Vorarbeiten an dem bürgerlichen Trauerspiel *Luise Millerin* (1784), das später mit *Kabale und Liebe* betitelt wurde, und dem *Don Karlos*, der erst 1787 fertiggestellt wurde. In allen vier genannten Stücken setzte er sich mit den politischen Missständen im Herzogtum Württemberg auseinander. Er übte scharfe Kritik an der Willkürherrschaft und Verschwendungssucht des württembergischen Herzogs: Um sein luxuriöses höfisches Leben finanzieren zu können, ließ dieser Tausende von Landeskindern als Söldner verkaufen. Schiller begriff sich mit seinen Werken als ein Vorkämpfer, der für Individualität, freie Entfaltung von Gefühlen statt einer Überbeto-

nung von Vernunft und für politische Freiheit plädierte. Mit seinen vier Werken beschloss Schiller die Epoche des Sturm und Drang (siehe zur Epoche das Kapitel 5: »Quellen und Kontexte«, S. 82).

■ Dramen des Sturm und Drang

Schiller kehrte 1783 nach Mannheim zurück, wo er hoffte, am Nationaltheater angestellt zu werden. Allerdings kam es zu Problemen mit dem Intendanten Dalberg, der wenig Interesse am Trauerspiel *Die Verschwörung des Fiesko zu Genua* zeigte. Von 1783 bis 1784 bekleidete Schiller den Posten des Theaterdichters in Mannheim; sein Vertrag wurde von Dalberg jedoch nicht verlängert. Um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können, schrieb er in dieser Zeit Kriminalgeschichten, die von einem breiten Publikum gelesen wurden. Schiller widmete sich auch theoretischen Schriften zum Theater, doch seine finanzielle Situation besserte sich dadurch nur sehr wenig.

■ Schiller als Theaterdichter in Mannheim

1785 zog er zu seinem Freund Christian Gottfried Körner (1756–1831) nach Leipzig und später nach Dresden. Da Schiller seit einigen Jahren ein karges Gehalt von Herzog Carl August von Weimar bezog, siedelte er 1787 nach Weimar über. Er hatte gehofft, dort auch auf Goethe zu treffen. Aber seine Hoffnung wurde enttäuscht, Goethe weilte in Italien. Von den anderen in Weimar lebenden Dichtern wurde er freundlich aufgenommen. Auf den im selben Jahr vollendeten *Don Karlos* folgten zahlreiche ästhetische und historische Schriften. 1789 erhielt Schiller aufgrund der Fürsprache Goethes eine – zunächst unbezahlte – Geschichtsprofessur in Jena.

■ *Don Karlos*

# 8. Rezeption

Die romantische Tragödie *Die Jungfrau von Orleans* wurde am 11. September 1801 in Leipzig uraufgeführt. Schiller musste von Weimar nach Leipzig ausweichen, weil der Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach bei einer Aufführung Schwierigkeiten befürchtete. Die Mätresse des Fürsten, eine bekannte Schauspielerin, sollte die Rolle der Hauptfigur übernehmen. Die auch im Herzogtum bekannte Satire Voltaires über Jeanne d'Arc hätte die Schauspielerin in Verruf bringen können, was sich negativ auf den Ruf des Fürsten ausgewirkt hätte.

Das Leipziger Publikum brach am Ende der Aufführung in grenzenlose Begeisterung aus. Von seinem Erfolg konnte sich der Autor selbst bei der dritten Aufführung überzeugen. Bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein gehörte *Die Jungfrau von Orleans* zu den am häufigsten gespielten Stücken Schillers. Zeitgenössische Rezensenten äußerten sich ebenfalls lobend und zollten dem Autor Anerkennung für seine Experimentierfreudigkeit. Selbst Goethe habe gemeint, dass es sein bestes Stück sei, schreibt Schiller an seinen Freund Christian Gottfried Körner (1756–1831), der später die ersten Gesamtausgabe Schillers verantwortete. Auch der Schriftsteller und Übersetzer Christoph Martin Wieland (1733–1813) fand anerkennende Worte für die Tragödie.

■ Begeisterung des zeitgenössischen Publikums

Schillers Dichterkollegen, die der romantischen Strömung angehörten, teilten die Zustimmung des

# 9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

## Aufgabe 1: Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

**Arbeitsauftrag 1 a):** Analysieren und interpretieren Sie folgenden Textauszug aus dem zweiten Auftritt des vierten Aufzugs: »SOREL. Doch du bleibst immer ernst und streng« (V. 2630) bis »JOHANNA. […] Die Feindin von dir, die Verräterin!« (V. 2713) anhand der Ihnen aus dem Unterricht bekannten Kriterien.
**Arbeitsauftrag 1 b):** Setzen Sie sich kritisch mit Agnes Sorels Idee von Weiblichkeit auseinander. Beziehen Sie die Sichtweisen der wichtigsten männlichen Figuren in Ihre Untersuchung ein.

**Erläuterungen zu den Operatoren:**

**Analysieren:** einen Text als Ganzes oder aspektorientiert unter Wahrung des funktionalen Zusammenhangs von Inhalt, Form und Sprache erschließen und das Ergebnis der Erschließung darlegen

**Interpretieren:** auf der Grundlage einer Analyse im Ganzen oder aspektorientiert Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen (Gesamt-)Deutung gelangen

**Sich (kritisch) mit … auseinandersetzen:** eine Aussage, eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen

## Lösungshinweise

*Zu 1 a)*

1. Einleitungs- und Übersichtssatz: Autor, Textsorte, Zeit der Entstehung, Überleitungssatz zur Analyse

2. Einordnung der Szene in das Gesamtgeschehen der Tragödie:

Im zweiten Auftritt des vierten Aufzugs unterhalten sich Johanna und Agnes Sorel über das Wesen der Frauen, ihr Verhältnis zu Männern und insbesondere über Johannas Andersartigkeit. Das voraufgegangene Geschehen lässt sich so zusammenfassen:

– Ausgangssituation: Johanna folgt streng ihrem göttlichen Auftrag: führt franz. Heer im Kampf gegen England an, so dass Karl zum König gekrönt wird, schwört menschlicher Liebe ab, lehnt Heiratsanträge (u. a. des Grafen Dunois) ab
– verliebt sich plötzlich in engl. Anführer Lionel → tiefe Krise angesichts Unvereinbarkeit von Gefühlen und göttlicher Pflicht → Verzweiflung selbst am Tag der Krönung, an dem Sorel sie aufsucht

3. kurze, verständliche Wiedergabe des Inhalts der Szene mit eigenen Worten:

– Dialog zwischen Sorel und Johanna über die Liebe
– Sorel beklagt Gefühlskälte Johannas und versucht, sie zu überreden, nicht weiter zu kämpfen → die vermutete Folge: Johanna werde bald das ›weibliche‹ Gefühl der Liebe verspüren

# 11. Zentrale Begriffe und Definitionen

**Aristoteles / Aristotelische Einheit:** Aristoteles (384–322 v. Chr.) war ein Universalgelehrter des antiken Griechenlands, der sich insbesondere mit der Poetik (der Theorie der Dichtkunst), der Philosophie und der Politik beschäftigte. Seine Überlegungen zum Drama galten bis weit ins 18. Jahrhundert hinein als richtungsweisend; diese werden auch unter der Bezeichnung »aristotelisches Theater« zusammengefasst. Eine wichtige Konvention, die Aristoteles prägte, sind die sogenannten Aristotelischen Einheiten von Zeit und Handlung: Eine Dramenhandlung soll sich innerhalb eines Sonnenumlaufs abspielen; zudem soll sie sich auf einen Handlungsstrang beschränken. Erst später kam die Einheit des Ortes hinzu, die nicht auf Aristoteles zurückgeht, aber dennoch als eine der drei Aristotelischen Einheiten bezeichnet wird.

➤ S. 65, 84

**Auftritt:** Handlungsabschnitt in Dramentexten (auch Szene oder Bild genannt). Ein ➤ Aufzug/Akt eines Dramas ist gewöhnlich in mehrere Auftritte untergliedert.

➤ S. 7, 16–39, 64, 69, 84

**Aufzug/Akt:** Hauptgliederungselement des Dramas. Ein Drama besteht in der Regel aus drei oder – wie viele Dramen der Antike und der Klassik – aus fünf Akten (➤Fünf-Akte-Schema).

➤ S. 7, 12, 14, 16, 62–66, 84, 112 f.

**Blankvers:** übliches Versmaß in klassischen Dramen. Es handelt sich um einen ungereimten fünfhebigen ➤ Jambus.

➤ S. 67 f., 84

**Botenbericht:** Wenn Ereignisse nicht auf der Bühne dargestellt werden können (etwa weil sie zu brutal, zu umfangreich sind), erlaubt es diese dramatische Technik, sie dennoch in das Geschehen einzubinden: Sie werden von einer Figur (dem Boten) rückblickend mitgeteilt und kommentiert.

➤ S. 12, 21, 66 f.

**Burgund:** Region im Osten Frankreichs, die zur Zeit des ➤ Hundertjährigen Krieges unter anderem von Herzog Johann Ohnefurcht (1371–1419) und nach dessen Ermordung im Zuge des Bürgerkrieges zwischen seinen Anhängern und denen des Herzogs von Orléans von dessen Sohn, Philipp dem Guten (1396–1467), regiert wurde. Dieser schloss 1420 ein Bündnis mit den Engländern und versöhnte sich erst 1435 mit Karl VII. (1403–1461).

➤ S. 8 f., 59–61, 75–77

**Code civil / Code Napoléon:** bürgerliches Gesetzbuch, das in Frankreich 1804 unter Napoléon Bonaparte (1769–1821) eingeführt wurde. Während es der Bevölkerung auf der einen Seite neue Frei- und Sicherheiten erlaubte (Gewerbefreiheit und freie Berufswahl durch Abschaffung des Zunftzwangs, Schutz des Privateigentums etc.), schränkte es auf der anderen Seite Frauenrechte ein: Frauen waren einem männlichen Vormund unterstellt.

➤ S. 92

**Dauphin:** Bezeichnung für den Thronerben des Königs von Frankreich.

➤ S. 17, 40, 50, 53, 56, 73, 110 f.

**Drama(tik):** Bezeichnung einer literarischen Großgattung (neben der Lyrik und der Epik). Sie umfasst Texte, die für